

Badische Zeitung vom Freitag, 7. September 2007

Das schwitzende Dutzend macht sich für Berlin fit ☆

Zwölf Wehrer Lauffreunde machen sich derzeit fit für den Hauptstadt-Marathon Ende dieses Monats

Von unserem Mitarbeiter Jörn Kerckhoff



Auf nach Berlin! Noch trainieren sie für den Marathon, am 30. September wird ...mehr

WEHR. "Das wird supergeil" — Günter Schönauer ist richtig euphorisch. Am 30. September starten er und elf weitere Wehrer beim Marathon in Berlin. Zehn Wochen intensives Training liegen dann hinter den Lauffreunden, die eine Abteilung des TV Wehr bilden. Der Lauf in der Hauptstadt über 42,195 Kilometer soll der Höhepunkt der Anstrengungen sein, der berühmte Tag X.

Sie sind der harte Kern der Lauffreunde, das schwitzende Dutzend aus dem Wehratal, das auszieht, um in der Hauptstadt das Laufglück zu finden. Eine Frau und elf Männer bereiten sich im Moment auf das Abenteuer Marathon vor. Zehn von ihnen wissen bereits, was dabei auf sie zu kommt, für zwei wird er der erste Marathon ihres Lebens. Jürgen Schönauer und

Daniela Wischnewski heißen die beiden Novizen, für die der 30. September ein besonders aufregender Tag werden wird. Die Frage, ob man der Aufgabe tatsächlich gewachsen ist, läuft ständig mit, geben die beiden zu. Aber der Wille durchzuhalten ist riesengroß — im Moment wenigstens noch. Wie das dann auf der Strecke aussieht, wissen die beiden noch nicht. "Du wirst ständig von den unheimlich vielen Zuschauern angefeuert, das gibt dir eine Riesenmotivation", macht Jörg Pillukat den beiden Mut. Pillukat stammt aus Berlin und hat schon seine Erfahrung mit dem Marathon in der Hauptstadt gemacht.

So wie die meisten der Lauffreunde übrigens. Roland Arendt macht in diesem Jahr zum Beispiel das halbe Dutzend voll. Es wird sein sechster Start in Berlin sein, Routine stellt sich deswegen aber keine ein. "Jeder Marathon ist anders und du weißt nie genau, was dich erwartet", macht Arendt deutlich, dass man einen Marathon nicht so einfach abspult. Das bestätigt auch Günter Schönauer, der ebenfalls schon mehrmals über die 42 Kilometer gelaufen ist — auch schon einmal in Berlin. "Einen Marathon läufst du nicht einfach aus dem Training heraus. Das benötigt eine sehr gute Vorbereitung", erklärt der Mann, der eine persönliche Bestzeit von zwei Stunden und 42 Minuten hält. Dazu werde es in diesem Jahr wohl nicht reichen, so Schönauer. Wegen des Berufs und der Familie habe er nicht mehr so viel Zeit zum trainieren. Dennoch sei es natürlich wichtig, dass die Familie einen unterstützt, sonst wäre so ein Marathon gar nicht möglich.

Regelmäßig trainieren die zwölf zusammen, mit Ausnahme von Daniela Wischnewski. Sie will ihren eigenen Rhythmus finden, ohne sich am Tempo der Männer zu orientieren. Aber auch die bleiben während einer Trainingseinheit, die 30 Kilometer umfassen kann, nie lange zusammen. Jeder versucht sein Tempo zu finden und sich auf die Aufgabe Berlinmarathon einzustimmen. Auch während des Marathons, an dem 40 000 Läufer aus aller Welt teilnehmen, werden die zwölf aus dem Wehratal nicht zusammen bleiben. Erst im Ziel werden sie sich wiedersehen und dann kräftig miteinander feiern.

Es ist die enorme Überwindung und das unendliche Glücksgefühl, das wochenlang anhält, das sie zum Marathon treibt. "Wenn du einen Marathon laufen kannst, kannst du auch alles andere im Leben schaffen", so Günter Schönauer. Außerdem ist es wohl der einzige Sport, bei dem Spitzenathleten und Breitensportler gemeinsam an den Start gehen. So ist auch Lauf-Superstar und Vorjahressieger Haile Gebrselassie in diesem Jahr wieder dabei. Die zwölf Wehrer werden ihn wohl nur von hinten sehen und das auch nicht sehr lange: Gebrselassie will den Weltrekord von Paul Tergat aus dem Jahr 2003 — ebenfalls in Berlin gelaufen — angreifen. Aber allein das Gefühl, mit diesen Spitzenläufern im gleichen Feld zu laufen, scheint ein enorm erhebendes zu sein.

Für die Wehrer steht das Ankommen in einer für jeden akzeptablen Zeit im Vordergrund. Ein Sorgenkind haben sie im Moment jedoch. Edmund Drescher, mit 58 Jahren der Älteste in der Gruppe, hat derzeit Probleme mit dem Rücken und weiß noch nicht, ob er überhaupt starten kann. Die anderen drücken ihm natürlich die Daumen.

Wenn es mit der Genesung nichts mehr wird, will Drescher aber trotzdem unbedingt dabei sein und die restlichen elf vom Straßenrand aus anfeuern. Dabei sein ist eben alles bei diesem sportlichen Knaller in Berlin.